

Erste
Diensttag
Donnerstag
und
Samstag.

Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1 mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1/2 Spalt. Zeit.

Nr. 114.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 26. September

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1895.

Die geehrten Leser von „Aus den Tannen“,
welche das Blatt durch die Post beziehen,
bitten wir im Interesse ununterbrochenen Be-
zugs um sofortige Bestellungs-Erneuerung
pro 4. Quartal 1895.

Die Exp. von „Aus den Tannen.“

Für Leistungen im Fischereiwesen sind u. a. für das Jahr
1895 folgende Preise vergeben worden: 1) dem August Zipperlen
zum Waldhorn in Enzlstette, für Aufstellung und Benützung
von Fischbrutapparaten, Vereinigung einer größeren Zahl Fisch-
wassertreden zu einem geordneten Gesamtbetrieb und Einbürgerung
einer geeigneten Salmonidenart; 2) dem Baumwärtler Fridolin
Jochim in Oberholheim, für Aufstellung von Brutapparaten
und Anlage von Fischteichen; 3) der Gemeinde Pfundorf, für
die Anlage geeigneter Forellenteiche — je 30 Mk.

Saatfrüchte, sowie Brotfrüchte und sonstige Lebensmittel,
welche für die Hagelbeschädigten der Oberamtsbezirke Calw und
Nagold angekauft und an ein Bezirks- oder Gemeindehilfskomitee
dieser Oberämter abgereicht sind, werden auf den württembergischen
Staatsbahnen bis zum 31. Dezember 1895 zu dem um 30%
ermäßigten Frachttarife des Lokaltarifs befördert.

Gebörden: Bierbrauer Eßig, Reutenburg; ref. Stadt-
schultheiß Runz, Isny; Dr. Prof. Ries, Hohenheim; Kaufmann
Maier, Stuttgart; Dr. med. Kurr, Eßlingen; Bahnhofsüber-
wacher a. D., Frey, Cannstatt; Maurermeister Gahler, Cannstatt;
Büchsenmacher u. Schützenmeister Gredling, Eßlingen.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 25. Sept.** Ein bedauerlicher
Unfall ereignete sich gestern beim Floßbinden in
der hies. Wasserfuhre. Flößer von Calmbach waren
mit dem Einbinden eines Floßes beschäftigt; bei der
Bearbeitung eines Stammes kam ein Flößer der
Art des andern unversehens zu nahe und bekam den
Schlag auf den Arm. Aus der empfangenen tief
klaffenden Wunde spritzte das Blut hoch auf. Zum
Glück konnte ärztliche Hilfe bald dem großen Blut-
verlust begegnen, sonst wäre die Sache schlimm aus-
gefallen. Der Mann war noch im Stande nach
Anbringung des Verbandes in seine Heimat zu reisen.
— Durch die große Trockenheit leiden manche hoch
gelegene Gemeinden, welche noch keine Wasserleitung
haben, sehr an Wassermangel, weshalb das Wasser
vom nächsten Thal beigebracht werden muß. An
Wassermangel leidet gegenwärtig auch Simmersfeld,
wo das rare Raß von der Kollbachquelle geholt
werden muß. Bester Tage trug auch ein Mädchen einen
Kübel Wasser den Abhang herauf, es glitt aus, stürzte
zu Boden und zerfiel sich die Antschreib. Das Mäd-
chen steht in ärztlicher Behandlung und bedarf längere
Zeit zu seiner Wiederherstellung.

* **Altensteig, 25. September.** (Zur In-
validitäts- und Altersversicherung.)
Bekanntlich werden seit Ende Juni d. J. die zur
Invalidenversicherung entrichteten Beiträge u. a. auch
an weibliche Personen herausbezahlt, die eine Ehe
eingegangen und bis zur Verheiratung 235 Wochen-
beiträge entrichtet haben. Dieser letztere Umstand
trifft bei manchen im gegenwärtigen Zeitpunkt Ver-
heirateten nicht zu, sei es, daß dieselben erst nach dem
1. Januar 1891 versicherungspflichtig geworden sind,
sei es, daß sie in diesen 4 1/2 Jahren kürzer oder
länger ausgesetzt haben, und da an der Zahl von
235 Wochen unter allen Umständen festgehalten wer-
den muß, so gehen alle diese Personen leer aus.
Die meisten sind der Ansicht, daß man mit der Ver-
heiratung und mit der Abweisung ihres Anspruchs
die ganze Versicherung für sie wertlos geworden sei.
Das ist total unrichtig. In Wirklichkeit sind sie
besser daran, als die, die den Betrag zurückerstattet
erhalten haben. Bestere haben einmalig ca. 25 Mk.
erhalten, genau die von ihnen, den Versicherten, ein-
bezahlte Hälfte. Den ersteren steht im Falle ihrer
Invalidität eine jährliche Rente von mindestens
124 Mk. 10 Pf. (in II Klasse) zu, sobald sie dafür
sorgen, daß ihr Anspruch nicht erlischt. Für alle
diese Versicherten empfiehlt es sich, daß sie zunächst
so lange wöchentlich eine Marke zu 28 Pf. einlegen,

bis sie die Zahl 235 erreicht haben. Nach diesem
Zeitpunkt steht es in ihrem Belieben, sofern sie weiter
leben wollen, ob sie auch fernerhin wöchentlich eine
Marke verwenden wollen oder nur alle zwei bis
4 Wochen eine solche. Die Quittungskarte ist ja stets
für einen bestimmten Zeitraum gültig, drei volle
Kalenderjahre und das laufende, so daß z. B. eine
im September 1895 ausgestellte Karte bis 31. De-
zember 1898 gilt. Wird nun heute eine solche Karte
ausgestellt, so genügt zur Wahrung des Anspruchs
die Verwendung von 47 Beitragsmarken innerhalb
des Laufs der Frist. Dadurch ist jedes in die Lage
gesetzt, sich für ungefähr 1 Pfg. täglich den dauernden
Anspruch auf Invalidenrente zu sichern. Zahlt ein
Versicherter bis zu seinem 50. Lebensjahre von jetzt
ab, wo es beispielsweise 25 Jahre alt ist, täglich
1 Pf. und treten dann Verhältnisse ein, die es
dauernd als um mindestens 2/3 in der Erwerbsfähig-
keit beschränkt erscheinen lassen, so erhält es für die-
sen Pienng täglich eine jährliche Rente von ca.
160 Mark in jedem Jahr; zahlt es 4 Pf. täglich,
also jede Woche eine Marke à 28 Pf., dann beläuft
sich die Rente auf 190 Mark bei einem Alter von
50 Jahren, 220 Mk. bei einem solchen von 60 Jah-
ren und ca. 250 Mark mit 70 Jahren. Um also
kurz zu wiederholen: Anspruch auf Rente hat jede
über 21 Jahre alte Person, die 235 Marken in
ihrer Karte hat; davon müssen stets 47 aus den
letzten 3—4 Jahren sein. Den Anspruch kann sie
geltend machen in dem Augenblick, wo sie nach ärz-
lichem Gutachten dauernd nur 1/3 von dem leisten
kann, was sie in gesunden Zeiten leisten konnte. Die
Rente beträgt jährlich 124 Mk. 10 Pf. und wird
bis zum Tode bezahlt, gleich, ob das Nachsukende
21 oder 80 Jahre alt ist.

(Vorgänge vor 25 Jahren in Folge des Krieges
1870/71). Am 24. September 1870 erließ Leon Gambetta, ein
glühender Patriot, im Namen der Verteidigungs-Delegation zu
Tours eine Proklamation, in welcher es hieß: „Preußen will den
Krieg fortsetzen und Frankreich auf den Rang einer zweiten
Rangstufe herabdrücken: Preußen will Elzass-Lothringen bis Metz
kraft des Eroberungsrechtes; für die Gewährung eines Waffen-
stillstandes wagt es die Uebergabe von Straßburg, Toul u. vom
Mont Valerien zu fordern. Auf so unverschämte Ansprüche an-
wortet man nur mit dem Kampf bis zum äußersten.“ Abgesehen
davon, daß Frankreich nicht zu einer Nacht zweiten Ranges
degradiert werden sollte, hätte sich Gambetta selbst sagen können,
daß die Wegnahme von Elzass-Lothringen nichts anderes war, als
die Rücknahme des vor 189 Jahren von Frankreich geschenehen
Raubes. — 25. September 1870. Am selben Tage, an dem der
Großherzog von Mecklenburg-Schwerin seinen feierlichen Einzug
in Toul hielt, am 25. Sept. 1870, an einem Sonntag, wurde
die Festung Verdun eingeschlossen. Auch sie war für die Verbin-
dung der deutschen Truppen mit der Heimat von großer Wichtigkeit,
da sie an der Eisenbahnlinie Metz-Paris liegt und nach dem unau-
sprechlichen Fall von Metz zur Freilegung dieser Frage eben-
falls in deutschen Händen sein mußte. An genanntem Tage gab
es in Paris bereits einige Unruhen, organisiert vom Straßen-
pöbel, der später noch der unglücklichen Stadt Leiden anstreifen
sollte, gegen welche die Belagerung gering erschien.

* **Calw, 21. Sept.** Bei der heute stattgehabten
Anschaffung von Jungvieh erhielten u. a. Preise für
Kinder: Schultheiß Hanselmann von Diebelsberg
einen ersten Preis mit 25 M., Gg. Dingler von
Diebelsberg, Fr. Oltmar von Zwerenberg und Joh.
Wolf von Zwerenberg je einen vierten Preis mit 10 M.

* **Calw, 23. Sept.** Die Korrektur unserer Nach-
barschaftsstrafen wird in der nächsten Zeit von der
K. Straßensbaubehörde vorgenommen werden. Mit
einem Aufwand von ca. 400 000 Mk. wird der Bau,
resp. die Verbesserung der Straße von Teinach nach
Nöthenbach, der Sulacher Steige, der Altdorfer Steige
und der Steige von Teinach nach Oberfollmangen
ausgeführt werden. Die Orte Zabelstein und Breiten-
berg werden neue Zufahrtsstraken angelegt erhalten,
die Thalstraße bei Ernstmühl und zwischen Denußdacht
und Diebenzell wird verbessert werden. Hierdurch wer-
den sehr bedeutende Erleichterungen für den Straßen-
verkehr geschaffen, was allgemein dankbar begrüßt
wird.

* **Stuttgart, 21. Sept.** Die Raupen des
Kohlweißlings, über deren verheerendes Auftreten an

anderen Orten wiederholt berichtet wurde, zeigen sich
nun auch in unseren Gärten massenhaft, indem sie
nicht nur das Kraut der Kohlraben, sondern auch
die Stengel des Weißkrauts bis auf die nackten Blatt-
rippen abfressen. Es empfiehlt sich sehr, den grün-
lich-schwärzlichen Raupe nachzustellen und sie zu ver-
nichten, da sie sich sonst in die Häuser, Schuppen zc.
verfrachten, dort einpuppen und nächstes Jahr eine
Wiederkehr dieser Plage bringen. Ohne Zweifel ist
das massenhafte Auftreten der verderblichen Raupe,
welche viele Feld- und Gartengewächse geradezu ver-
nichten, dem Abnehmen der Vögel teilweise zuzu-
schreiben, von welchen Tausende durch den un-
gewöhnlichen Schneeebruch zu Grunde gingen, Hunderte
dagegen von losen, rohen Nuten eingefangen und
vernichtet werden. Amsel und Drossel sind fast gän-
zlich verschwunden; die Feldhühner, welche große Ver-
tiller der Raupen sind, haben durch den harten
Winter ebenfalls sehr gelitten. In Anbetracht dieser
Thatsachen können wir allen Fremden der Natur,
sowie auch der Landwirtschaft nur an das Herz
legen, sich der Erhaltung der Vogelwelt mit neuem
Eifer widmen zu wollen.

* **Stuttgart, 23. Sept.** Der König bestimmte,
von dem Sr. Majestät zur freien Verfügung gestellten
Reinertrag des in Berlin für die Bölinger Ueber-
schwemmten veranstalteten Wohlthätigkeitskonzerts
von 9400 M. den namhaften Betrag von 6300 M.
den Hagelbeschädigten in den Oberämtern Calw und
Nagold zu überwiesen.

* **Stuttgart, 23. Sept.** Mit dem 1. Oktober
tritt hier eine neue dritte Strafkammer ins Leben,
so daß von da ab täglich Verhandlungen vor der
Strafkammer stattfinden werden.

* **Tuttlingen, 22. Sept.** In Emmingen ob
Ed (Baden) wurden durch ein nachts 1/2 12 Uhr in
der Küche eines Wohnhauses ausgebrochenes Feuer
binnen 2 Stunden 14 Wohnhäuser und Stallungen
nebst zwei Nebengebäuden bis auf das Fundament
verzehrt.

* **Verschiedenes.** In Oberlochen brannten
6 große Gebäude ab, darunter der große Gasthof
zum Ochsen. — In Ulm fürzte ein 19jähriges
Mädchen aus dem dritten Stock auf die Straße und
verletzte sich lebensgefährlich. — Der ledige Schreiner
Jakob Eßig von Flacht, welcher in Holzger-
lingen in Arbeit stand, wurde von Altdorfer jungen
Burschen erschlagen. Eine Anzahl Thäter wurde ver-
haftet. — Auf der Markung Mühlen a. N. ist
am Sonntagabend ein Waldbrand durch unwilligen
Anzünden von Hecken entstanden. Nach herbeigeilten
Böschmannschaften gelang es binnen kurzer Zeit des
Feuers Herr zu werden und größeren Schaden zu
verhüten. — In Schwau schob gelegentlich einer
Hochzeit ein tags zuvor heimgekehrter Reservist einem
15jähr. Burschen einen Pfropfen in die Brust, so
daß der Betroffene nach kurzer Zeit verstarb. —
Der Gastwirt Rommel von Oberdischingen
wurde von seiner Frau mit Bierlingen, 4 Knaben,
beglückt, die sich des besten Wohlseins erfreuen. —
In Rückerts hagen (Gerabronn) fiel der 88-
jährige Gutsbesitzer Hornung vom obersten Gebälk
seiner Scheune auf die Tenne herab und starb, ohne
das Bewußtsein wieder zu erlangen, nach einer Stunde.
— In Weisenstein wurde ein Kirchendieb von
dem Mesner in der dortigen Pfarrkirche angetroffen,
wie er eben mit einer Beimrute an einem Opferstock
sich zu schaffen machte. Nach seiner Festnahme fand
man bei ihm einen Geldbeutel mit ca. 50 M. kleb-
rigem Kleingeld, sowie einige Beimruten nebst Klebstoff.

* **In München** hielt die Deutsche Volkspartei
ihren Parteitag, der außer aus Württemberg, Baden,
Bayern, Frankfurt, auch aus Norddeutschland, so aus
Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Elberfeld, Jena be-
sucht war. Hierbei erfuhren die an die Spitze des
Entwurfs gestellten Beisitzer nach den Anträgen der

Stuttgarter und Frankfurter Parteigenossen (Abg. Konrad Haußmann führte das Referat) erhebliche Änderungen. Im Entwurf hatten diese Vorschläge folgende Fassung:

I. Die Deutsche Volkspartei ist eine Partei des Friedens. Sie erkennt in jedem Krieg eine verdamnwürdige Schädigung aller Kultur- und Freiheitsinteressen; sie erstrebt einen auf Freiheit gegründeten Bundesstaat sämtlicher deutschen Stämme, einen Friedens- und Freiheitsbund der Völker. In internationaler und nationaler Beziehung anerkennt sie den jedem Volke und innerhalb des Reichsverbandes jedem Volksstamme zustehenden gleichen Anspruch auf Selbstbestimmung.

II. Die Volkspartei ist eine Partei des politischen Fortschritts; sie bekennt sich zu den demokratischen Grundätzen der Freiheit und Gleichheit und verlangt die gleichartige Mitwirkung aller Staatsbürger bei Gesetzgebung und Verwaltung, die Durchführung der Selbstregierung des Volkes im Staate.

III. Die Volkspartei ist eine Partei der wirtschaftlichen Reformen. Sie anerkennt, daß die staatlichen und gesellschaftlichen Fragen untrennbar sind, und daß sich die wirtschaftliche Befreiung der arbeitenden Klassen und die Verwirklichung der politischen Freiheit gegenseitig bedingen. Sie erstrebt die friedliche Ausgleichung der sozialen Gegensätze in einer die Freiheit des Einzelnen verbürgenden Gesellschaftsordnung.

Nach den Beschlüssen des Parteitags lauten sie nunmehr wie folgt:

I. Die Volkspartei ist eine Partei des politischen Fortschritts; sie bekennt sich zu den demokratischen Grundätzen der Freiheit und Gleichheit und verlangt die gleichartige Mitwirkung aller Staatsbürger bei Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege, die Durchführung der Selbstregierung des Volkes im Staate.

II. Die Volkspartei ist eine Partei der wirtschaftlichen und sozialen Reformen. Sie anerkennt, daß die staatlichen und gesellschaftlichen Fragen untrennbar sind, und daß sich die wirtschaftliche Befreiung und soziale Hebung der arbeitenden Klassen und die Verwirklichung der politischen Freiheit gegenseitig bedingen. Sie erstrebt den friedlichen Ausgleich der sozialen Gegensätze in einer die Freiheit des Einzelnen verbürgenden Gesellschaftsordnung.

III. Die Volkspartei ist eine Partei des Friedens. Sie erkennt im Kriege und im Militarismus die schwerste Schädigung des Volkswohls, der Kultur und der Freiheitsinteressen der Menschheit. Sie erstrebt einen Friedens- und Freiheitsbund der Völker.

IV. Die Volkspartei ist eine Partei der nationalen Gemeinschaft und der bundesstaatlichen Selbstverwaltung. Sie tritt ein für die unverbrüchliche Einheit des deutschen Vaterlandes wie für die Erhaltung der Selbstständigkeit und für die Gleichberechtigung der deutschen Volksstämme.

Die bedeutendste Änderung liegt in dem IV. Absatz; es ist unseres Wissens das erste Mal, daß das Wort „national“ in demselben Sinne, in dem sich bisher andere, der Volkspartei gegenüberstehende Parteien als „national“ bezeichneten, in ein demokratisches Programm aufgenommen wird.

Unter den Einzelforderungen des Programms, die vom Parteitag angenommen wurden, befanden sich u. a. folgende: Einsetzung ständiger internationaler Schiedsgerichte; Mitwirkung des Reichstags bei der Entscheidung über Krieg und Frieden; Staatsleitung nach den durch die Volksvertretungen erhobenen Mehrheitsstimmen der Nation (im Entwurf nicht enthalten); Gesetze zur Verwirklichung der Verantwortlichkeit der Minister gegenüber der Volksvertretung für ihre gesamte amtliche Tätigkeit; Öffentlichkeit der Sitzungen des Bundesrats bei der Beratung und Beschlußfassung über Gesetze; Ausbau unseres Verfassungslebens durch Einführung der Volksabstimmung über grundlegende Gesetze. Eine lebhafteste Debatte entstand über die Schulfrage. — Am Samstagabend fand im Münchener Rindl-Saal eine öffentliche Volksversammlung statt, bei der Kammerpräsident Bayer in 1 1/2 stündiger Rede die gegnerischen Parteien

Revue passieren ließ. Er gab, wie die „Zeit. Ztg.“ schreibt, unter oft rauschendem Beifall eine klassische Schilderung der konservativen und nationalliberalen Partei. Auch das Zentrum habe seltsame Probestücke geliefert, die Sozialdemokratie vertrete lediglich die Interessen der industriellen Arbeiter und habe zur Zeit bei den landwirtschaftlichen Arbeitern ihre Grenze gefunden. Die Volkspartei vertrete den gesunden Fortschritt und habe in einem Einzelstaat anten Erfolg gemacht. Maser-Offenberg sprach über den Militarismus. Der Kampf gegen den Militarismus sei eigentlich ein wahrer Kulturkampf. Kohn-Dortmund wandte sich gegen das preussische Junkertum, durch dessen Bekämpfung der preussischen Reaktion das Rückgrat gebrochen werde. Unter Dankesbezeugungen für die Redner schloß Prof. Daidde mit der Aufforderung zum Anschluß an die Partei im Kampf gegen die Reaktion. Unter einem mit stürmischem Beifall aufgenommenen Hinweis auf die Tätigkeit der schwäbischen Volkspartei wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Freiheit geschlossen.

München, 24. Sept. In der am Montag vormittag stattgehabten Ausschüßsitzung der bayerischen Zentralparlamentskassenvereine wurde der Beschluß gefaßt, den Zinsfuß für die von Vereinen angelegten Kapitalien in Anbetracht des im Rückgang begriffenen allgemeinen Zinsfußes und ängstlich niedrigen Kursstandes vom 1. Jan. 1896 ab auf 3 1/2 Prozent zu ermäßigen.

Wie aus Dresden gemeldet wird, befanden sich in dem verunglückten Militär-Sonderzug der Stab, das 1. und 2. Bataillon des 9. Königl. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 133 in Stärke von etwa 40 Offizieren und 1200 Mannschaften. Davon sind 13 Soldaten getötet, weitere 30 schwer und ebenso viele leicht verwundet worden. Vom Bedienungspersonal wurde ein Zugführer leicht und ein Schaffner schwer verletzt. Soviele die sofort eingeleiteten Untersuchungen bis jetzt erkennen lassen, ist die Ursache des Unfalls auf zu zeitige Entblockung des rückliegenden Streckenblockes zurückzuführen. Die Hauptbahnen Sachsens sind in sogenannte Blockstrecken eingeteilt, die eine Gewähr dafür bieten sollen, daß sich innerhalb einer solchen Strecke immer nur ein Zug befindet und ein solcher diese Strecke verlassen haben muß, ehe ein anderer nachfolgender Zug in dieselbe Strecke einfahren darf. Durch ein Versehen des den einen Blockposten vor Dederan bedienenden Wärters ist im vorliegenden Fall die Freigabe der noch vom Güterzuge besetzt gewesenen Blockstrecke vorschriftswidrig zu früh erfolgt und dadurch das schwere Unglück herbeigeführt worden. Der Blockwärter Wolf war sofort nach erfolgtem Zusammenstoß von seinem Posten verschwunden, und man konnte seiner erst in den späten Nachmittagsstunden des gestrigen Tages im Walde habhaft werden.

Chemnitz, 22. Sept. Das Begräbniß von sechs der beim Eisenbahnunfall in der Nähe von Dederan verunglückten Soldaten fand heute unter großem militärischem Gepränge statt. Der König und die Königin ließen Kränze am Grabe nieder.

Sämtliche Schuhmacher in Mainz veröffent-

lichen in den Blättern eine Erklärung, wonach sie genötigt seien, infolge des bedeutenden Bederausschlages, von jetzt ab bei sämtlichen neuen Schuwaren und Reparaturen eine vorläufige Erhöhung von 10 pCt. einzutreten zu lassen.

Berlin, 21. Sept. Fünf sozialdemokratische Gastwirte, die am Sabbatabend in einem Lokal in Berlin waren, wurden gestern wegen dieser „Sinnungslosigkeit“ aus dem sozialdemokratischen Gist virtuellen ausgeschlossen.

Berlin, 23. Sept. Der Wiener Mitarbeiter des kleinen Journals erzählt von maßgebender Seite, die österreichische Regierung habe dem russischen Vot-schaster erklärt, daß Österreich nach keiner Richtung hin den Ehrgeiz habe, irgend welchen Einfluß in Bulgarien zu gewinnen, daß aber andererseits Österreich unter keinen Umständen dulden werde, daß sich eine andere Macht einen solchen Einfluß anmaße.

Berlin, 24. Sept. Ueber Heiratspläne am holländischen Hofe wird der „Germania“ aus Amsterdam berichtet, daß der früher schon aufgetretene Plan einer Verbindung zwischen dem niederländischen und dem kaiserlich deutschen Hofe noch keineswegs ganz aufgegeben sei. Doch werde man nicht erwarten dürfen, daß der Ausführung dieses Planes eine lange Erörterung vor der Öffentlichkeit vorangehen werde.

Berlin, 24. Sept. Die „Königsberger Allg. Zeitung“ bringt die unverbürgte Meldung, der russische Kaiser treffe in den nächsten Tagen zum Besuche Kaiser Wilhelms auf dem Jagdschloß Rominten ein.

Ausländisches.

Wien, 24. Sept. In Felzendorf explodierte die Pulverfabrik. Ein Mischwerk von 600 Kilo flog in die Luft, wobei zwei Arbeiter buchstäblich zerrissen wurden.

Wien, 24. Sept. Auch bei den gestrigen Gemeinderatswahlen aus dem zweiten Wahlkörper gewannen die Antisemiten neue Siege; sie verfügten bisher schon über 78 Mandate, und da ihnen im ersten Wahlkörper, der am Freitag wählt, mindestens 10 Mandate sicher sind, so werden sie 88 Mann hoch ins Rathaus ziehen, während bestenfalls bloß 50 Liberale ihnen gegenüberstehen.

In Passau geriet vor Abfahrt des Personenzuges 445 ein mit 5 Pferden beladener, nach Frankfurt a. M. bestimmter Wagon der österr. Staatsbahnen in Brand, wobei 4 Pferde verbrannten. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Rom, 22. Sept. Der König, die Königin und der Prinz von Neapel empfing heute nachmittag 2 Uhr im Quirinal eine Abordnung von 400 Arbeitervereinen mit 150 000 Mitgliedern, welche dem König ein kostbares Album mit einer Adresse und den Unterschriften aller Teilnehmer an dieser Massendemonstration überreichten. Darauf begab sich die Deputation nach dem Pantheon und legte am Grabe Victor Emanuels einen Kranz nieder.

Genf, 23. Sept. Ein mit 3 Herren und 5 Damen besetztes Segelboot, das keine Lichter führte, ist gestern abend vor dem Hafen von Cologny durch das Dampfboot „Aigle“ in den Grund geholt worden. Trotz rascher Hilfe seitens des Dampfers und anderer Boote sind nur 2 Männer gerettet worden.

Lesefrücht.

Die Lesefrücht ist für manchen nichts weiter als ein Mittel, um damit die Zeit tot zu schlagen.

Aus dem Walde.

(Fortsetzung.)

Nächtigen Schrittes eilte der kräftige Mann seines Weges. Bereits ein halbes Stündchen später betrat er den Arm des Dorfes, in dem er einen oder den anderen seiner Waldbarbeiter anzutreffen hoffte.

Es war ein rückeriger, niederer Mann, dessen Schwelle Rinow gebückten Hauptes überschritt. Dichter Tabaksqualm machte im ersten Augenblick das Erkennen der im Gemach befindlichen Personen fast zur Unmöglichkeit. Indessen verriet verworrenes Sprechen in polnischer und deutscher Sprache, daß das Gastzimmer gut besetzt war.

Rinow hielt sich in demselben jedoch nicht länger auf, als er Zeit gebraucht, den Eingang hinter sich zu schließen. Dann schritt er quer durch den Raum, öffnete eine schmale Thür und befand sich gleich darauf in dem Schenke des Gastwirts. Derselbe war durch einen Bretterverschlag von dem allgemeinen Gastzimmer getrennt, und nur Aus-erwählte durften es ohne die Erlaubnis des Krügers wagen, hier einzudringen.

„Guten Abend, Hirschen,“ rief Rinow jetzt einem alten Männchen entgegen, das eifrig damit beschäftigt war, benutzte Gläser zu spülen.

„Ah, gehorsamer Diener, Herr Förster,“ ent-

gegnete der Alte devot. „Hab' lang nicht gehabt die Ehr, Sie in meinem Hause begrüßen zu dürfen.“ Rasch wuschte Hirsch sich nun die Hände an dem schmierigen Kasten ab, welcher seine hageren Glieder umschloß. Dann reichte er Rinow die Rechte und sagte dabei: „Sei mir der Herr drum aber auch doppelt willkommen.“ Der Förster hatte ohne Zögern die kleinen mageren Finger des Greises ergriffen. Jetzt presste er sie aber in so festem Druck, daß der schwächliche Gastwirt nicht den Anruf zu unterdrücken vermochte: „Au — au wath!! Lassen Sie se los, Herr Förster, lassen Sie se los! Se quetschen mer ja sonst die Fingerche entzwei.“

„Das will ich nun freilich nicht,“ rief der Förster lachend. Dann aber ward er wieder ernst und fragte: „Aber sagen Sie, Hirschen, ist da vorn irgend einer meiner Leute?“

„Mehrere, Herr Förster, mehrere. Wollen Sie sprechen den Holzmeister, so will ich ihm schnell geben a Winkse!“

Damit wollte der Dienstefrige auch schon durch die Thür des Verschlages in die Gaststube eilen. Rinow hielt ihn jedoch noch mit den Worten zurück: „Was ist denn aber heute los, daß es so hoch bei Euch hergeht? Und wer sind die Kerle, die da drinnen die Wäuler anfreihen, als wären sie allein zu dem großen Wort berechtigt?“

„Schmuggler — polnische Schmuggler, Herr Förster!“ wisperte der Kleine.

„Schmuggler!“

„Au, es ist kein Verbrechen in ihrem Thun,“

entgegnete Hirsch eifrig, immer in Klüftung jedoch. „Das heißt — ich will sagen: weil sie ihre Waren nach Russisch-Polen hinüberschwarzeln, können ihnen unsere Grenzaußseher nichts, gar nichts anhaben. Anders wär's freilich, wenn sie wollten verbotene Waren von drüben zu uns herüber bringen. Das thun sie doch aber nicht. Hihhi — wissen schon, was dann ihrer wartet.“

Der Förster neigte zustimmend den Kopf. „Sie haben ganz recht, Hirschen. Diesseits können die Leute nicht verhindert werden, ihre Waren über die Grenze zu schleppen. Immerhin setzen sie sich dabei doch einer großen Gefahr aus. Denn auch die Russen haben tüchtige Grenzbeamte. Trotzdem scheint das Schmuggelergewerbe ein recht beliebtes zu sein. Im Sommer sah ich von Thorn aus, sogar am helllichten Tage, manchmal an die dreißig Rähne, mit Branntwein, Pulver, Cigarren u. s. w. beladen, die Weichsel herauf der Grenze zu fahren.“

Der kleine Krugwirt schmunzelte. „Das Geschäftige lohnt in der That,“ flüsterle er. „Diesmal muß es den Leuten aber gebracht haben ein besonderes Profitche“, setzte er dann hinzu. „Denn so viel wie heute haben sie noch nie drausgehen lassen bei mir.“

„Und da helfen ihnen meine Waldbarbeiter nur zu gern trinken und schmausen?“

„Warum sollen sie nich, Herr Förster. Alle Tage wird's nicht so geboten den armen Teufeln. Außerdem aber sind sie ja Verwandte und gute Bekannte der Schmuggler. — Doch womit kann ich

* Paris, 21. Sept. Fürst Bobanoff erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion, alle russischen Offiziere, welche bei den Manövern anwesend waren, hohe Klassen des gleichen Ordens.

* Paris, 23. Sept. Der „Gaulois“ bezeichnet als bestimmtes Gerücht, die Regierung werde noch in diesem Jahre eine Anleihe aufnehmen zur Herstellung des Budgets.

* Paris, 23. Sept. Das Blatt Libre Parole verlangt von der Regierung eine amtliche Mitteilung über folgenden Vorfall: Einem Polizeikommissär soll aus seinem Bureau ein Album gestohlen worden sein, worin die Photographien und alle Einzelheiten über die in Frankreich bekannten deutschen Spione sich befanden. Das Blatt deutet an, der Kommissär habe absichtlich das Album verschwinden lassen.

* Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Paris: Privatmeldungen aus Madagaskar beziffern den monatlichen Verlust an Toten infolge Krankheit auf 1200 bis 1500.

* London, 21. Sept. Wie die Times schreiben, habe Deutschland sich bis jetzt nicht den Forderungen Rußlands und Frankreichs angeschlossen, um die Räumung von Biantong durch Japan durchzusetzen.

* London. Vor der hiesigen Jury begann der Prozeß gegen die beiden Jungen, welche am 5. Juli ihre eigene Mutter ermordet haben. Als Angeklagte erschienen nur Robert Coombes und der idiotisch veranlagte Joh. Fox. Der jüngere der Knaben, Nathaniel, wurde, weil er noch nicht das zehnte Lebensjahr vollendet hat, schon aus der Untersuchung entlassen. Er wurde nur als Zeuge, und zwar als Kronzeuge, einvernommen. Formell freilich figurirte auch er unter den Angeklagten, doch hat der Prokurator Gill gleich bei Beginn der Verhandlung, ihn freizusprechen, da er an der Ermordung seiner Mutter keinen aktiven Anteil gehabt habe. Die Jury entschied ohne Beratung im Sinne dieses Antrages. Als das freisprechende Urteil verkündet wurde, hörte man im Saale ausrufen: „Ist das ein hübsches Kind!“

Robert Coombes, der ältere Knabe, stand auf dem Schemel für Angeklagte. Sein Gesicht erinnert an einen alten englischen Kupferstich: er hat ein kluges, intelligentes Gesicht, große, blaue Augen, prächtiges blondes Haar. Ein sanftes Lächeln spielt um seine Lippen. Er reicht dem freigesprochenen Nathaniel die Hand, umarmt ihn und ruft ihm zu: „Auf baldiges Wiedersehen!“ Mr. Gill verliest die Anklage. Dieselbe erinnert an den Anlauf des Messers, mit welchem der Mord vollführt wurde, sowie an den Verlaß der nach dem Mord geraubten Breteisen. Dann erinnert die Anklage daran, daß Robert Coombes an die Gesellschaft, in deren Diensten sein Vater steht, einen Brief geschrieben habe, in welchem er Geld verlangte, um seine Mutter pflegen zu können. Dies geschah sechs Tage nach dem Morde. Im Auditorium erwartete man nun mit großer Spannung, der Staatsanwalt werde jetzt die Verurteilung des Knaben verlangen. Unter lautloser Stille aber beantragte Mr. Gill, die Jury möge die Inzurechnungsfähigkeit des Knaben ansprechen. „Die Verteidigung — so sagte er — wird erwähnen, daß dieses Kind verrückt sei, und wir wollen dem Verteidiger behilflich sein, dies zu beweisen.“ Während Mr. Gill seine Rede hielt, amüsierte sich der kleine Mörder. Er erblickte im Audi-

torium mehrere Bekannte aus Blacklow, denen er zulächelte und gegen die er übermütige Gesten machte. John Fox benahm sich ebenso apathisch wie im ersten Stadium der Untersuchung. Nun kamen die Zeugen an die Reihe. Fräulein Emily Coombes erzählt nichts Neues. Ihr Blick fällt zufällig auf Robert. Dieser steht auf und apostrophiert sie: „Guten Tag, wie geht's Dir? . . . Ich bin wohl . . . Schide mir was Schönes zum Lesen, willst Du? Nathaniel Coombes ist der zweite Zeuge. Ob der Nordgebanke von ihm oder seinem Bruder ausgegangen, dessen, sagt er, erinnere er sich nicht mehr; doch geht aus seiner Aussage hervor, daß der Mord noch vor der Abreise des Vaters beschlossen worden war. „Robert sagte mir,“ fährt Nathaniel fort, „daß er die Mama umgebracht habe, weil er die Ohrfeige rächen wollte, die sie mir wegen meiner Genässigkeit versetzte. Ich erinnere mich wohl einer solchen Räch-tigung nicht, allein es ist möglich, daß sie mir zu Teil wurde. Wahr ist aber, daß wir schon längst beschlossen hatten, die erste längere Abwesenheit des Vaters zu benutzen, um die Mama zu ermorden. Dann wollten wir alles Geld zusammenraffen, auf ein Schiff gehen, eine Insel erwerben und als Piraten leben, so wie wir das in den Büchern gelesen. Das Messer kauften wir noch vor der Abreise des Vaters. Nachdem wir den Mord vollführt hatten, meinte aber Robert, daß wir denn doch zu wenig Geld hätten, um unseren Plan zu verwirklichen und so unterteilten wir uns lieber für das Geld!“ Auf Befragen gesteht Nathaniel, er erinnere sich sehr wohl, wie gut die Mutter zu ihnen gewesen. „Mad sag' einmal, Kleiner,“ inquiriert der Verteidiger, „habt ihr nach der That nie mehr von eurer Mutter gesprochen?“ — „O, ja, Robert sagte, daß es gut wäre, dieselbe mit gelöschtem Kalk zu überschütten.“ „Warum gerade mit gelöschtem Kalk? Habt ihr denn gewußt, daß man auf diese Weise eine Leiche verschwinden lassen kann?“ „Wir wußten das, weil wir es in der Pennybibliothek gelesen haben.“ Alles schauderte zusammen. Im Auditorium war überhaupt während der ganzen Verhandlung die Bewegung eine andauernde und auch die Richter konnten mehr als einmal ihre Erregung nicht bemerken. Die Geschworenen hörten zum Schluß auch das Gutachten der Juristen und fällten sodann das Urteil. Robert Coombes wurde auf Lebensdauer ins Irrenhaus geschickt, John Fox aber freigesprochen.

* Madrid, 23. Sept. Die Königin Regentin unterzeichnete ein Dekret, betreffend den Ankauf von 60 000 Mausergewehren für die Expedition nach Cuba.

* New York, 21. Sept. Der Herzog von Marlborough hat sich mit Fräulein Consuela Vanderbilt verlobt. Die Hochzeit wird vor Ende ds. Js. hier stattfinden. Der Herzog, welcher im 24. Lebensjahre steht ist ein Neffe des kürzlich verstorbenen konservativen englischen Staatsmannes Lord Randolph Charnill. Im Hause Marlborough sind Ehen mit Töchtern amerikanischer Aristokratie keine Seltenheit. Die Marlboroughs sind selbst ungeheuer reich. Natürlich wird Miß Vanderbilt ihrem Gemahl eine hübsche Mitgift ins Haus bringen.

* Statistischen Berechnungen zufolge wurden im

Jahre 1893 in den Vereinigten Staaten 500 Mill. Liter Brauntwein, 50 Millionen Hektoliter Bier und 140 Millionen Liter Wein zum Gesamtwert von 3620 Millionen Mark verkauft. Danach kommen auf den Kopf 7 1/2 Liter Brauntwein, 80 Liter Bier und 2,2 Liter Wein jährlich.

Handel und Verkehr.

* Rottweil, 21. September. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 246 Stück Milchschweine und 12 Stück Läufer zugeführt. Es wurden bezahlt für Milchschweine 6—18 Mark, für Läufer 36—48 M. per Paar.

* (Obstpreise vom 20. und 21. Sept.) Heilbronn 4 bis 7 M., Wimmenden 5.60 bis 6 M., Ravensburg 5 bis 6 M., Gellingen 6.80 bis 7.30 M., Cannstatt 5.50 bis 5.60 M., Lüdingen 5.50 bis 6.80 M., Friedrichshafen 5 bis 5.80 M., Stuttgart 5 bis 6.50 M., Göppingen 5.60 bis 5.80 M. p. Ztr.

* (Hopsenpreise vom 20. Sept.) Gellingen. Die Stadtgemeinde verkaufte ca. 10 Ztr. zu 80 M. pr. Ztr. Private wollen 100 M. lösen. — Merklingen. Die Hälfte des heutigen Ertrags ist zu Preisen bis 90 M. verkauft. — Mühllingen. In Preisen zwischen 70 und 80 M. ist alles verkauft.

* (Weinpreise.) Wingen (Cannstatt). Ein größeres Quantum Portugieser Trauben wurden zu 25 Pf. pr. Pfund verkauft. Der Elmer „Rosen“ läme somit auf 175 M. zu stehen.

* Stuttgart, 24. Sept. Kartoffelmarkt: Preis pr. Ztr. 2 M. 70 bis 3 M. — Silberkrautmarkt: Preis 16—22 M. pr. 100 Stück.

* Stuttgart, 23. Sept. (Landes-Produkten-Börse.) Wir notieren per 100 Kilo: Weizen, Azima 15 M. 50 Pf., Daplata 15 M. 50 Pf. bis 16 M., Kamän. alt 15 M. 50 Pf., dto. neu 15 M. 50 Pf. bis 16 M., Syra 15 M. 25 Pf. bis 15 M. 50 Pf., Haber Land 11 M. 40 Pf., Mais Daplata 11 M. 25 Pf., Mizeb 11 M. 25 Pf. bis 11 M. 50 Pf. — Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: M. 27.50 bis 28.50, dto. Nr. 1: M. 25.50 bis 26.50, dto. Nr. 2: M. 24 bis 25, dto. Nr. 3: M. 22.50 bis 23, dto. Nr. 4: M. 20.50 bis 21. — Sappengries: M. 28.50, Kleie mit Sack M. 6.60.

Vermischtes.

* Mancher hält es für einen Witz, einer Zeitung ein Inserat mit falscher Unterschrift zu senden. Der Maurer Spitznagel in Möhringen wollte ein ganz besonderer Witzbold sein. Er verfaßte ein Inserat mit der Ueberschrift: „Kaufgesuch eines eingefahrenen Gesells.“ Darunter setzte er den Namen eines Maurers. Dieser fühlte sich beleidigt, klagte und die Konstanzger Strafkammer verurteilte nun den „Witzbold“ zu 8 Tagen Gefängnis, nicht wegen Beleidigung, sondern wegen Urkundenfälschung.

* (Auch eine Entschuldigung.) „Das wird mir nun aber doch nachgerade zu toll — gestern abend sind drei Soldaten bei Ihnen in der Küche gewesen, Anna!“ — „Der Husar hatte aber schon wo anders Abendbrot gegessen, Madame!“

Verantwortlicher Redakteur: H. Rieker, Altensteig.

Ihnen dienen, bester Herr Förster? Ein Gläschen Grog zu Befehl? Ja? Na, Sie sollen haben vom Besten, was im Haus ist.“

Bei den letzten Worten verschwand Hirsch durch eine Thür, welche in die Küche führte. In kurzer Zeit erschien der mehr denn siebenjährige Greis wieder im Schankraum. Mit einer komischen Verbeugung überbrachte der Alte seinem Gaste auf einem Tablett die dampfende Babe. Dann aber wendete er sich dem Schankisch zu, wo man bereits seiner harrete.

„Na, Ignatzche,“ fragte er einen jungen Burschen, auf dessen dunklem Haupt die vieredrige Polenmütze saß, „was soll sein?! Noch ein Strosche Wodka?“ — „Schön. — Hier, mein Schöhnche, hast Du das Verlangte, und nun ihu mer den Gefallen und sag dem Robakowsky, er soll n'mal e bißche zu mer hier herein kommen — hörst Du, hier herein. Der Herr Förster sei da.“

„Werr ich ihu sagen, Panni Irsh,“ entgegnete Ignatz, mit seiner Flache liebäugelnd.

Eine Minute später knarrte die Thür des Berschlags, und der Holzmmeister stand vor seinem Brodherrn.

„Guten Abend, Herr Förster,“ sagte der Pole und machte, die Polenmütze in der Hand, einen mächtigen Krachfuß.

„Schön Dank, Robakowsky! Habt Euch da vorne wohl verschworen, den Schnapsvorrat des Krugwirts heute bis auf den letzten Tropfen auszuknusen?! — Na, wenn's nur schmeckt! Ich bin

auch nicht gekommen, Exer Vergnügen zu fördern, sondern wollte nur sagen, daß Ihr Euch Montag früh mit einigen Bexten in der Schlucht einzufinden habt. Ich war heute dort und fand sie von Schnee vollständig zugeweht. Der aber muß herangeschafft werden. Kein Mensch kommt sonst mit einem Fahrwerk durch.“

„Nach — dem — Schlucht?!“ Robakowsky schaute verlegen vor sich nieder und kratzte dabei seinen dicken Kopf.

„Nun ja! Was ist denn so verwunderlich in meinem Befehl? — Paßt es Euch nicht?“ sah der Förster auf.

„Ich ja, Panni Förster, Sie wissen ja, wir arbeiten gern — aber“

„Im Donnerwetter, steht der Kerl wie ein altes Weib mit seinem „Aber“, Rauch mit der Raß aus dem Busch — was geht's zu „Abern“?“

„Wie viel Bente sollen zu das Schneefhaufeln kommen?“ fragte der Holzmmeister jetzt, aber immer noch mit bemerklicher Verlegenheit.

„Nun — Sie und noch drei oder vier!“

„Drei oder vier irant sich jetzt nicht in das Schlucht,“ meinte Robakowsky nun.

„Aber warum nicht, Mensch?“

„Weil — wie die da drinnen behaupten,“ entgegnete der Pole jetzt um vieles sicherer, jedes Stund hier in die Wald das Wolf sein kann. Und da —“

„Also doch — Wölfe!“

„Ja, Panni, Wölfe! Als die Schmuggler heute

früh über das Grenze gegangen, haben sie im Schnee die Fährten von ein ganzes Herde geschaut.“

„Und die Sparen führten zu uns herüber?“

„Ja, Herr Förster!“

„Na, dann kommt nur, so viele Ihr wollt — meinewegen die ganze Arbeiterkolonne. Nehmt auch Eure Hengabeln oder Forken mit.“

„Und wir dürfen wirklich alle kommen, Herr Förster?“

„Ja doch, ja, kommt nur alle. Und wer im Besitz einer Flinte ist, kann sich auch mit der Flinte bewaffnen. Wir machen dann vielleicht noch 'ne kleine Treibjagd.“

Der Holzmmeister produzierte sich wieder in seinem schönsten Krachfuß. Dann verließ er den Schankraum wieder. Minow aber trank den Restinhalt seines Glases aus. Nachher empfahl er sich dem Krugwirt mit ein paar flüchtigen Worten und verließ eiligst Zimmer und Haus.

Mit fürmisch klopfendem Herzen trat der alte Mann jetzt in die kalte Kälte hinaus. Aber er spürte die eisige Luft kaum, die seine Stirn umwehte. So ganz und gar erfüllte ihn die Furcht, daß die Wölfe möglicherweise schon auf dem Wege sein könnten, den seine Tochter passieren möchte, wenn sie von Thorn kam. (Fortsetzung folgt.)

* (Berwahrung.) Ein Hauptmann fragte einen Halbröner Landwehrmann bei der Vorstellung kurz: Badenfer? worauf letzterer unter allgemeiner Heiterkeit kategorisch antwortete: „Nei, Wngertee!“



Altensteig.
Im Laufe der nächsten Woche treffen
wieder je 1 Wagon
Ia. Belg.
**Antracyth- &
Fettnuss-Kohlen**

sowie
Ia. zerkl.
Dest. Coaks
in bester Qualität ein. Bestellungen
nimmt entgegen
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Spielberg.
Der Darlehenslassen-Verein vergiebt
seinen Bedarf an
Petroleum.
Offerte sind innerhalb 8 Tagen an
den Vorsteher einzureichen.

Altensteig.
Eine in der Gegend eingeführte Leistungs-
fähige, vielfach prämierte
**Kirschen- und
Seidelbeerbrennerei**
sucht
Vertretung
womöglich mit Kommissionlager
durch die Exp. d. Bl.

Garrweiler.
3 Wurf
**Milch-
schweine**
verkauft am nächsten
Samstag den 26. September
morgens 9 Uhr
Joh. Gg. Rentschler.

Altensteig.
Eine tüchtige
Stallmagd
und ein
Küchemädchen
finden auf Martini gute Stelle.
Bei wem? — sagt
die Exp. ds. Bl.

Altensteig
Kalender
für 1896
bei
W. Rieker.

10000 Kegen gegen gute Sicherheit
zum
Ausleihen
parat auf 1 oder 2 Posten.
Wo? — sagt
die Exp. d. Bl.

Ziehung 8. Okt. 1895.
Los
**Pfedelbacher
1 Kirchenbau-Geld-
Lose**
Hauptgewinn:
15000 Mk.
Für Wiederverkäufer 11 Lose 10 Mk.
Eberhard Feber,
General-Agentur, Stuttgart.

Wartb.
**Bekanntmachung und Aufruf an
Erbschafts-Gläubiger.**

Das heute errichtete Nachlass-Inventar des
Johann Michael Dürr, gewes. Bauers hier
hat folgenden Vermögensstand ergeben:
Eigenschaft 19150 Mk. — Pf.
Fahrris 650 Mk. 35 Pf.
19806 Mk. 35 Pf.

darauf haften
Schulden:
versicherte 9691 Mk. 40 Pf.
unversicherte 4080 Mk. 42 Pf.
worunter im Konkurs beborrechtet 209 Mk. 43 Pf.
Beibringen der Witwe abzüglich der hälftigen
Einbuße 6768 Mk. 77 Pf.
20540 Mk. 59 Pf.
734 Mk. 59 Pf.

mithin Ueberschuldung
Die Erbschaft ist nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.
Hieron werden die Gläubiger mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß
wenn sie nicht innerhalb **zwei Wochen** Antrag auf Konkurs-Eröffnung stellen,
die Masse verwertet, und deren Auseinandersetzung unter Berücksichtigung der
im Konkurs anerkannten Vorrechte nach außerhalb des Konkurses geltenden
Regeln erfolgen wird.
Diejenigen Gläubiger, welche sich noch nicht gemeldet haben, werden hiemit
aufgefordert, dies binnen derselben Frist von zwei Wochen nachzuholen, andernfalls
sie bei der in dem Auseinandersetzungsverfahren sich vollziehen, den Befriedigung
der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt werden, und ihnen nach Durchführung
dieses Verfahrens lediglich noch das gesetzliche Absonderungsrecht vorbehalten
bleiben würden.
Den 24. Sept. 1895.

Namens der Teilungsbehörde:
R. Amtsnotariat Altensteig.
Hf. Bühl.

Altensteig
Getrocknete Trauben
zur Most- und Weinbereitung
extra feine gelbe Boura-Elm-Rosinen (Auslich, Auslese),
feinste rote Anstatter Trauben mit hochfeinem Geschmack,
feinste blaue schwarze Cedme Rosinen ohne Stiel,
feinste schwarze Thyra-Rosinen ohne Stiel,
Ia. Filiatra Corinthen (Weinbeeren, Auslich, Auslese),
Weinsteinsäure, garantiert bleifrei,
empfiehlt von frischer Sendung zu den billigsten on gros Preisen.
G. W. Lux.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.
Schnelldampferfahrten nach Newyork:
Von Bremen Dienstag und Sonnabends. **Bremen-Nordamerika**
Nach Newyork.
Von Southampton Mittwoch
und Sonntags. **Bremen-Südamerika.** Nach
Montevideo. **Baltimore.**
Von Genua heu. Neapel **Bremen-Ostasien.** Nach Buenos
via Gibraltar **Bremen-Australien.** Nach China. **Aires.** Oceanfahrt
zweimal **Bremen-Japan.** Nach Japan. **Vorzügliche und billige**
monatlich. **Reisegelegenheit.**
7-8 Tage.
Nähere Auskunft durch:
Joh. Gg. Koller in Altensteig, Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintel in Pfalzgrafenweiler.

4 Billige,
dauerechte
**Asphalt-
Dachpappen**
aus der Fabrik von A. W. Andernach in Benel am Rhein.
Dieselben sind stets vorräthig, ebenso wie auch
Asphaltdachlack Ia., Theer & Carbolinum Prima
bei **Georg Schneider in Altensteig.**

Altensteig.
Bergament-Papier
für Molkereien
empfiehlt billigt
W. Rieker.

Altensteig.
**Pfedelbacher
Kirchenbau-Lose**
à 1 Mark
zur Ziehung am 8. Oktober
bei
W. Rieker.

Pfalzgrafenweiler
R ä s
bei Ristchen 30 Pfg.
empfiehlt billigt
J. C. Bacher.

Wie aus fast allen Obst produzierenden
Ländern berichtet wird, sind die
Ausfichten auf Obstertrag, besonders auf
Apfel, heuer sehr geringe und dürfte
deshalb die Frage nach einem zweck-
mäßigen Ersatz häufig ventilirt werden.
Wenn auch Kosten bei richtiger Hand-
habung ein zweckmäßiges Getränk ge-
ben, so ist doch die Manipulation damit
eine ziemlich umständliche und gelingt
nicht immer. Als ganz ausgezeichnet
in der Handhabung äußerst einfach,
praktisch und zuverlässig werden die
Most Substanzen in Extraktform
von **Jul. Schrader in Feuerbach**
bezeichnet. Dieselben enthalten die Be-
standteile zu einem vorzüglichen, ge-
sunden und haltbaren Sastrunk in
richtigstem Verhältnisse, und kommt
das Liter auf ca. 7 Pfg. Die Ge-
brauchsanweisung ist die denkbar ein-
fache: Man rührt die Portion Ex-
trakt in 150 Biter Zuckwasser und
läßt gähren. Ein Versuch damit wird
dies bestätigen.

Hautkrankte.
Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen
Hautkrankheit, den Flechten, und konnte von
keiner Seite gehoben werden. Ich habe alles
mögliche aufgegeben, viele Medicin und Salben
gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr
zu empfehlende innere Kur des Herrn Ob. Pab-
berg in Dortmund bin ich jedoch endlich davon
befreit worden und fühle ich mich wie neugeboren.
Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn
Pabberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur
kann, werde ich ihn empfehlen. **G. Fiskus,**
Köln.
Gegen 50 Pfg. in Briefmarken vers. meine
Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franko.
Ob. Pabberg, Dortmund.

**Singerahnte
Delbrud-Bilder
und
Spiegel**
in den verschiedensten Größen
worunter
schönste Salon-Spiegel
empfiehlt zu billigsten Preisen
W. Rieker.

Treibriemen
bei Gehr. Steus, Esslingen
Gebrüder & Treibriemenfabrik.
Konkurs wurde eröffnet über das
Vermögen des Johann Oberle, Mühle-
besizers in Teinach. Konkursforderungen
sind bis zum 18. Oktober 1895 bei dem
R. Amtsgericht Calw anzumelden.
Frucht-Preise.
Nagold, 21. Sept. 1895.
Dinkel alter 6 20 6 02 5 50
Dinkel neuer 7 20 6 91 6 50
Weizen 8 70 8 53 8 40
Roggen — 7 20 — —
Gerste — 7 30 — —
Haber 6 50 6 02 5 60
Bohnen — 6 — — —
Calw, 21. Sept. 1895.
Dinkel neuer 6 80 6 43 6 —
Haber alter 7 — 6 76 6 50
Haber neuer 6 — 5 72 5 50

